

100 Jahre BUND Naturschutz - 100 Jahre angewandter Optimismus

Als am 26. Juni 1913 der BUND Naturschutz gegründet wurde, um die Arbeit des Naturschutzes „auf eine breitere Grundlage“ zu stellen, hatte er bereits seinen ersten Erfolg zum Schutz der Natur so gut wie erreicht: Denn man hatte seine „Königliche Hoheit Kronprinz Rupprecht von Bayern“ überreden können, das „Protektorat“, heute würde man sagen die Schirmherrschaft zu übernehmen. Und damit war das erste BN-Projekt bereits auf gutem Wege: der Schutz der beeindruckenden Falkensteiner Wand am Königssee bei Berchtesgaden. Damals sollte analog zu den Präsidentenköpfen am Mount Rushmore in den USA ein gigantischer assyrischer Löwe in die Wand gemeißelt werden. Unsere Naturschutzkämpfer wandten sich zum Schutz der Alpenwelt dagegen – und waren erfolgreich. Das Gebiet wurde 1921 als „Naturschutzgebiet Königssee“ unter Schutz gestellt. In den 1970er-Jahren entstand hier der Nationalpark Berchtesgaden.

Der erste Vorsitzende des BN, Universitätsprofessor Carl von Tubeuf, formulierte etwa 1913 (!) die Intentionen so: *„Viele Verantwortliche halten die Natur noch immer für einen miserablen Verhau, so dass wir uns als Gegenbewegung, als Opposition zur Begradigung, Bereinigung und Entwässerung verstehen müssen. Viele Techniker sehen in der Erschließung noch immer die Ordnung und nicht den Kahlschlag, weil ihre Seelen so monoton geworden sind wie die Kartoffelschläge und so einfältig wie die neuen Autostraßen.“*

Bereits in der Aufbauphase zwischen 1913 und 1924 gelang es dem BN, eine bayernweite Organisation zu schaffen. Entgegen dem Zeitgeist hatte er sich ganzheitliche ökologische Ziele gesetzt. Doch wegen der Verflechtung mit staatlichen Behörden war der Verband politisch eingebunden. Mit der Machtübernahme Nationalsozialisten hielt auch noch das Führerprinzip Einzug. Der Verband war nun in den "Reichsbund Volkstum und Heimat" eingegliedert.

Nach Kriegsende erhielt der BUND Naturschutz eine demokratische Satzung, doch in der Wirtschaftswunderzeit war es schwer, den Positionen des Naturschutzes Gehör zu verschaffen. Allzu oft vertraute man auch weiterhin darauf, dass der Naturschutz beim Staat ohnehin in besten Händen sei. Trotzdem konnte der BUND Naturschutz in den ersten 50 Jahren seines Bestehens bedeutende Naturschätze retten: Etwa den Donaudurchbruch bei Weltenburg, der sonst einem Wasserkraftwerk zum Opfer gefallen wäre. Oder die Litzauer Lechschleifen und das Murnauer Moos.

Landesfachgeschäftsstelle

Bauernfeindstr. 23

90471 Nürnberg

Tel. 0911/81 87 8-0

Fax 0911/86 95 68

info@bund-naturschutz-ngb.de

www.bund-naturschutz.de

Nürnberg, 30. April 2013

Anlage zu PM 044-13 LFG



Heute versteht sich der BUND Naturschutz als unabhängiger, spontaner und kreativer „Anwalt der Natur“, als Verfechter einer nachhaltig umweltgerechten Entwicklung. Flächendeckend organisiert kann der BN die Politik bis in die Gemeinderäte hinein kritisch begleiten, denn auch globale Umweltprobleme lassen sich oft nur lokal lösen. „Global denken – lokal handeln“ ist zu einem Leitgedanken der BN-Arbeit geworden.

Seine Ziele vertritt der BN mit seinen Kreis- und Ortsgruppen und rund 195.000 Mitgliedern und Förderern zu Recht sehr selbstbewusst, auf dem Boden des Artikels 141 der Bayerischen Verfassung stehend und mit hoher Glaubwürdigkeit, weil er sich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert. Selbst bei Naturschutz-Förderprojekten bringt der BN einen erheblichen Eigenanteil ein.

Man kann davon ausgehen, dass praktisch um jedes Kleinod, jedes besonders schöne Natureckchen, jede herausragende Landschaft in Bayern in den vergangenen hundert Jahren mindestens einmal gekämpft werden musste. So wurde ein Tourismusmagnet wie der Donaudurchbruch bei Kelheim vor einer Staustufe gerettet und große Wälder wie der Nürnberger Reichswald oder der Bayerische Wald über Jahrzehnte hin verteidigt.

Ob „Energiewende“, „Ökologisch Bauen“, „Verkehrswende“, „Gentechnikfreiheit“, „Biber“ oder „Nationalpark Steigerwald“: kaum ein Thema, bei dem der BN nicht aktiv war und ist. Meist gemeinsam mit befreundeten Verbänden und Bürgerinitiativen, ohne die es oft nicht zum Erfolg gereicht hätte.

Der Waldstein – traditioneller Ort der Kundgebungen gegen die Fichtelgebirgsautobahn

Mit dem Fest am Waldstein knüpft der BN bewusst an die Kundgebungen gegen die Fichtelgebirgsautobahn an, die hier immer am 1. Mai stattfanden. Sie trugen dazu bei, den großen Widerstand aus Oberfranken gegen eine 40 Kilometer lange Autobahn durch das Fichtelgebirge und unter dem Waldstein hindurch zu verhindern. Einer der großen Erfolge der Verbandsgeschichte, der nur durch die intensive Arbeit der BUND Naturschutz Kreisgruppen Wunsiedel, Hof und Bayreuth gemeinsam mit dem Landverband und der engen Kooperation mit den Bürgerinitiativen und der Lokalpolitik vor Ort möglich wurde. Allerdings gibt es nach wie vor Bestrebungen des Innenministeriums und der lokalen Wirtschaft, die Autobahn durch die Hintertür, den vierspurigen Ausbau der B 303 doch noch durchzusetzen. Dagegen wird sich der BN auch weiterhin einsetzen.

Für Rückfragen: Tom Konopka, Regionalreferent für Mittel- und Oberfranken
Fon 0911/81878-14

Landesfachgeschäftsstelle

Bauernfeindstr. 23

90471 Nürnberg

Tel. 0911/81 87 8-0

Fax 0911/86 95 68

info@bund-naturschutz-ngb.de

www.bund-naturschutz.de

Nürnberg, 30. April 2013

Anlage zu PM 044-13 LFG